

Ein Dreikönigsbrunnen in Neubrandenburg

Der Neubrandenburger Dreikönigsverein entwickelt den Plan, vor dem Hospiz einen Brunnen mit dem Motiv der heiligen drei Könige zu installieren. Das wäre eine interessante Fortschreibung der vielfältigen Dreikönigsikonographie.

Die heiligen drei Könige gehören zwar zu den wichtigsten europäischen Archetypen, haben aber nicht eigentlich Denkmalcharakter. Einzige Quelle ihrer Existenz ist das Evangelium des Matthäus, wo im zweiten Kapitel von Weisen aus dem Morgenland die Rede ist, die den neugeborenen König der Juden suchten, fanden und verehrten. Aus diesen eher spärlichen Fundamenten entstand ein vielgestaltiges Gedankengebilde, das offensichtlich noch immer Expansionskraft besitzt.

Die Ikonographie der heiligen drei Könige bezieht sich auf die im Evangelium und den tradierten Legenden (Legenda aurea und die Aufzeichnungen von Johannes von Hildesheim) dargestellten Motive: das gemeinsame Unterwegssein unter dem vorausziehenden Stern, die Ankunft am Stall von Bethlehem, die Überreichung der Gaben, die Huldigung und die Schlafszene mit dem Traumbefehl des Engels, auf einem anderen Weg in das Heimatland zurückzuziehen und den missgünstigen König Herodes zu meiden. Die „Weisen aus dem Morgenland“ sind aufgeschlossene Menschen, die die Zeichen der Zeit erkennen.

In den Figuren steckt zweifellos ein historischer Kern, der aber nicht zu rekonstruieren ist. Wir wissen nichts über Aussehen, Alter und Familie der Personen, der geographische Raum ist mit Morgenland sehr weiträumig und undifferenziert beschrieben. Der einzige konkrete Sachverhalt ist die schöne und sehr poetische Geschichte aus dem Evangelium, der ein Weiterleben bis in die Gegenwart beschieden ist und an der noch immer weitergestaltet und weitererzählt wird, nicht zuletzt durch den Neubrandenburger Dreikönigsverein.

Die letzten großen Dreikönigsdarstellungen in Mecklenburg stammen aus dem späten Mittelalter und befinden sich noch ganz im Zusammenhang des mittelalterlichen Heiligenkosmos und des Kultes als Bestandteile von Altären. Diese Tradition ist nur noch eine historische Größe und kann wohl kaum fortgesetzt werden

Wenn man nach einem Lebensmuster und –programm für die heiligen drei Könige sucht, wäre es dieses: Suchen – finden – weitergeben. Dieses Programm enthält eine gewichtige soziale Komponente, die für das Brunnenprojekt eine Rolle spielen sollte: das Weitergeben lebensspendenden Wassers. Brunnen und Quellen hatten während des Unterwegsseins der Könige eine lebenswichtige Bedeutung, insofern sind sie integraler Bestandteil ihrer Vita. Die „anderen“ sind immer einbezogen, und zwar nicht als Untertanen, sondern als hilfsbedürftige Mitmenschen, ja, auf sie hin ist das Suchen und Finden ausgerichtet. Die Könige suchten das Kind, fanden es und gaben seine Botschaft weiter. Man könnte daraus die Analogie ableiten: sie suchen lebensspendendes Wasser, finden es und machen diese Quelle auch anderen zugänglich.

In der aktuellen Situation sind die Adressaten des Weitergebens Menschen auf dem allerletzten Abschnitt ihres Lebensweges. Sie sollten das fließende Wasser dieses Brunnens bewusst wahrnehmen und als Begrüßung und Begleitung erfahren. Die heiligen drei Könige sind die Hausherren des Hospizes und Begleiter auf der letzten Wegstrecke.

Die heiligen drei Könige sind eigentlich untypisch und somit menschennah. Wenn reale Könige unterwegs sind, dann doch meist, um ihre Macht zu erhalten und auszubauen, entweder durch Diplomatie oder durch Kriege. Könige suchen eigentlich nicht, Könige finden auch nicht, Könige nehmen sich und besitzen. Und sie ziehen auch nicht gemeinsam los, denn im Grunde sind alle anderen Monarchen ihre Konkurrenten. Es kommt zwar zu Treffen, aber die dienen der Absprache innerhalb der Machtverteilung und -erhaltung. Diese Könige sind anders und wollen sich als Begleiter und Helfer anbieten.

Damit allerdings ließe sich eine alte Tradition fortsetzen, nämlich die der mittelalterlichen Herbergen auf dem Weg nach Köln im Zusammenhang der großen Wallfahrten zum Dreikönigsschrein. Diese Herbergen tragen oft Namen, die auf die Attribute der heiligen drei Könige bezogen waren: zur Krone, zu den drei Kronen, zum Mohren, zum Stern. Das Neubrandenburger Hospiz ist eine Herberge zu den heiligen drei Königen, die hier als Hausherren selbst präsent sind. Der Ankömmling im Hospiz ist zu Gast, besser noch - er ist zu Hause bei den heiligen drei Königen, sie empfangen ihn, nehmen ihn auf, erfrischen und geleiten ihn.

Diese Könige sind das Letzte, was der Hospiziant, der ja dieses Haus nach menschlichem Ermessen nicht mehr lebend verlassen wird, von der vertrauten Umgebung sieht und in sich aufnimmt. Diese letzten Lebenseindrücke sollten ausschließlich positiver Art sein. Sie sollten die existentielle Erfahrung vermitteln, angenommen und aufgenommen zu sein.